

Einleitung

Das ausgehende 18. und beginnende 19. Jahrhundert ist nicht nur durch tiefgreifende politische, gesellschaftliche und soziale Veränderungen gekennzeichnet, sondern auch durch einen sich intensivierenden Austausch. Dieser findet auf zahlreichen Ebenen statt, beispielsweise in Form von Berichterstattung über die Französische Revolution in der »Augsburger Allgemeinen Zeitung«, in Form von französischer Präsenz in den durch Napoléon besetzten Gebieten wie der französischen Administration im Königreich Westphalen¹ oder Migrationsbewegungen wie der Flucht französischer Aristokraten vor dem revolutionären Frankreich², und sie spiegeln sich im Verlagswesen. Denn Bücher besitzen sowohl wirtschaftlichen Wert, da sie eine Ware darstellen, als auch symbolische und politische Bedeutung, da sie einen bestimmten Inhalt transportieren³. Insofern findet im Verlagswesen häufig Wissens- und Kulturtransfer statt, zum einen in Form von Übersetzungen, fremdsprachigen Editionen oder Berichterstattung in Periodika. Zum anderen agieren Verlage auf internationaler Ebene über einen nationalen oder territorialen Rahmen hinaus.

Insbesondere der Stadt Straßburg kommt sowohl in Hinsicht auf die lange Tradition als Buchdruckerstadt als auch in Hinsicht auf deutsch-französischen Kulturkontakt eine besondere Rolle zu: Von 1443 bis 1444 hielt sich Johannes Gutenberg in Straßburg auf, bevor er zurück in Mainz ab 1449 begann, die Bibel zu drucken⁴. Infolgedessen entwickelte sich Straßburg zu einer der wichtigsten

1 Vgl. Claudie PAYE, »Der französischen Sprache mächtig«. Kommunikation im Spannungsfeld von Sprachen und Kulturen im Königreich Westphalen (1807–1813), München 2013.

2 Vgl. Friedemann PESTEL, Kosmopoliten wider Willen. Die »monarchiens« als Revolutionsemigranten, Berlin, Boston 2015.

3 Vgl. Gisèle SAPIRO (Hg.), *Translatio. Le marché de la traduction en France à l'heure de la mondialisation*, Paris 2008, S. 7–15.

4 Vgl. Frédéric BARBIER, *L'Europe de Gutenberg. Le livre et l'invention de la modernité occidentale*, Paris 2006, S. 129–136.

Städte für den Buchdruck⁵. Zudem befindet sich die Stadt an der Grenze zwischen Frankreich und dem deutschen Raum und gehörte im Lauf der Geschichte wechselweise zu Frankreich oder zu deutschen Territorien. Die Bevölkerung war zu einem Großteil zweisprachig, französisch und deutsch, die wirtschaftliche Betätigung vielfach im internationalen Handel angesiedelt. Der Verlagsbuchhandlung Treuttel & Würtz, die ihren Ursprung in Straßburg hat, ist in Bezug auf internationalen Austausch im Buchhandel und Verlagswesen im Epochenumbruch eine herausragende Bedeutung beizumessen. Die Buchhandlung entwickelte sich zum ersten Ansprechpartner für internationalen Buchhandel im beginnenden 19. Jahrhundert.

Nach dem Tod seines Partners Jean Geoffroy Bauer 1781 führte Jean-George Treuttel⁶ die Verlagsbuchhandlung zunächst allein weiter, in die später sein Neffe Jean Godefroi Würtz einstieg. Die Buchhandlung Treuttel & Würtz belieferte zahlreiche bedeutende europäische Bibliotheken wie beispielsweise die Bibliothek des französischen Königs (sowohl vor und während der Revolution von 1789 als auch während der Restauration)⁷, die Bibliotheken des preußischen und englischen Königs⁸, die zukünftige Bibliothèque de l' Arsenal von

5 Vgl. Ursula RAUTENBERG, *L'imprimerie et le commerce du livre à Strasbourg de Johann Mentelin au XVI^e siècle. Quelques-unes de leurs caractéristiques, suivi de Considérations sur l'utilité des »Digital Humanities« pour les recherches sur le livre*, in: HCL 9 (2015), S. 11–28.

6 Die Namen von Personen sind in den Quellen uneinheitlich geschrieben. Es wurde die französische Namensvariante der Straßburger Verlagsbuchhändler verwendet, da sie häufiger gebraucht wurde. Die Namen von Personen wurden so belassen, wie sie in den Quellen vorkamen, z. B. »Jean-George Treuttel« anstelle des in Frankreich üblichen »Jean-Georges«, und auch bei »Charles Geofroy Treuttel« wurde kein weiteres »f« hinzugefügt. Quellen wurden ebenso in ihren orthografischen Eigenheiten weitestgehend so belassen, wie sie im Original vorlagen. Die Groß-/Kleinschreibung wurde den heutigen Regeln angepasst; offensichtliche Fehler wurden korrigiert sowie fehlende Akzente gesetzt.

7 Vgl. die erhaltene Korrespondenz zwischen Bauer, Treuttel und Würtz mit den Bibliothekaren der königlichen Bibliothek: BNF, Ancien Régime 72; für die Zeit der Restauration: Dossier Claude Fauriel, IF, Ms 2374/3 sowie Ms 2374/5. Vgl. auch Lise DEVREUX, *Comment appréhender les fonds allemands de la Bibliothèque nationale de France? Sources et méthodologie*, in: Hans-Erich BÖDEKER, Anne SAADA (Hg.), *Bibliothek als Archiv*, Göttingen 2007, S. 171–182, hier S. 177.

8 Vgl. u. a. folgenden Verlagskatalog: *Catalogue of Books in the German, Greek, and Latin Languages, Published in Germany, From January to June, 1828, for which Orders are Received by Treuttel and Würtz, Treuttel, Jun. and Richter, Foreign Booksellers to the King*, No. 30, Soho Square, London, BNF, 8Q10B.

Antoine-René de Voyer d'Argenson, Marquis de Paulmy⁹, die Universitätsbibliothek Göttingen¹⁰ oder den Weimarer Hof¹¹. Treuttel und Würtz, deren Unternehmung auf die Belieferung von Bibliotheken ausgerichtet war, was einen sicheren und regelmäßigen Absatz versprach und als Grundlage des Reichtums der Verlagsbuchhandlung angesehen werden kann, belieferten diese vorrangig mit aus dem Ausland erworbenen Publikationen.

Aber nicht nur die Buchhandlung bediente eine illustre Kundschaft, auch im Verlag veröffentlichten bedeutende Autoren der Zeit. 1800 erschien die erste vollständige französische Übersetzung von Johann Wolfgang von Goethes »Hermann und Dorothea«, angefertigt von Paul-Jérémie Bitaubé¹². Auch die erste Gesamtausgabe *Germaine de Staëls* (1820/21) sowie eine englische Übersetzung ihrer *Memoiren* (1821) wurden bei Treuttel & Würtz veröffentlicht. Es lässt sich feststellen, dass nicht nur die Buchhandlung einen Schwerpunkt im internationalen Buchhandel aufweist, sondern sich auch im Verlagsprogramm Kulturtransferphänomene in Form von Übersetzungen oder Reiseliteratur und Reiseführern spiegeln. Zudem handelt es sich bei den Autoren und Übersetzern häufig um Personen des deutsch-französischen intellektuellen Austauschs im Epochenumbruch, etwa Friedrich Creuzer, Aubin-Louis Millin oder August Wilhelm Schlegel.

Neben dem ursprünglichen Verlagssitz in Straßburg kamen im Laufe der Zeit weitere Verlagssitze in Paris (ab 1796) und London (1817–1833) hinzu. Während der Kontinentalsperre Napoléons stellte Treuttel & Würtz neben dem Verlag Bossange den einzigen Verlag dar, dem der Handel mit Großbritannien gestattet war. Anhand solcher einzigartigen Privilegien werden die Kontakte und der daraus resultierende Einfluss von Treuttel und Würtz deutlich.

⁹ Vgl. die ausführliche Korrespondenz zwischen Bauer, Treuttel und den Bibliothekaren des Marquis de Paulmy, BNF Arsenal, 6167. Vgl. dazu auch Martine LEFÈVRE, Danielle MUZERELLE, *La bibliothèque du marquis Paulmy*, in: Claude JOLLY (Hg.), *Histoire des bibliothèques françaises. Les bibliothèques sous l'Ancien Régime, 1530–1789*, Paris 1988, S. 302–315, hier S. 308.

¹⁰ Vgl. Anne SAADA, *Französische Bücher in der Universitätsbibliothek Göttingen. Der Bestand unter Christian Gottlob Heyne (1763–1789)*, in: Michael KNOCHÉ u. a. (Hg.), *Bibliothek und Wissenschaft. Forschungsbibliothek im Aufbruch. Göttingen und die Bibliotheksentwicklung in Deutschland, Europa und den Vereinigten Staaten im 18. und 19. Jahrhundert*, Wiesbaden 2008, S. 67–78, hier S. 69f.

¹¹ Vgl. zur Belieferung des Weimarer Hofes die Korrespondenz zwischen Friedrich Justin Bertuch und Bauer & Treuttel, GSA, 06/5269.

¹² Zu Goethes »Hermann und Dorothea« im deutsch-französischen Kontext vgl. u. a. Michel ESPAGNE, *Humboldt à Paris, lecteur de Goethe*, in: *Revue germanique internationale* 12 (1999), S. 195–209.

Die Verlagsbuchhandlung besaß zahlreiche Kommissionäre und Kontakte, vor allem in Paris, Frankreich und Europa, aber auch darüber hinaus in Brasilien (Rio de Janeiro) oder den Vereinigten Staaten von Amerika (Philadelphia). Diese Kontakte und die enge Zusammenarbeit mit Kollegen wie dem Weimarer Buchhändler Friedrich Justin Bertuch ermöglichten den Handel über weite Distanzen hinweg. So nahm Bertuch nicht nur die Bestellungen der Weimarer Gesellschaft für Treuttel entgegen, sondern lieferte auch die bestellten Publikationen und sammelte das Geld der Kunden, mit dem Treuttel wiederum zum Teil bei Bertuch Werke für französische Kunden bestellte. Darüber hinaus wandten Treuttel und Würtz deutsche Buchhandelsusancen wie die Publikation von Verlagskatalogen und Geschäftsrundschreiben an, um ihre Kunden und Kollegen über Neuerscheinungen und wichtige Veränderungen im eigenen Verlag oder in den internationalen Bedingungen des Buchhandels zu informieren. Diese Verlagskataloge und von Treuttel und Würtz verlegte bibliografische Zeitschriften (u. a. »Journal général de la littérature de France«, 1798–1841; »Journal général de la littérature étrangère«, 1801–1830) haben internationale bibliografische Standards gesetzt, wurden vielfach kopiert und haben die Entstehung einer modernen Bibliografie nachhaltig geprägt.

In einem Geschäftsrundschreiben vom Februar 1817, in dem Treuttel und Würtz die Eröffnung ihrer Londoner Filiale erklären, formulieren sie u. a. das Programm der Buchhandlung: »Elle s'appliquera à établir d'une rive à l'autre des communications littéraires et bibliopoliques fréquentes, rapides et peu dispendieuses«¹³. Das Wort *bibliopolique* stellt einen Neologismus dar. Von lat. *bibliopola*, der Buchhandel oder der Buchhändler, bedeutet es »den Buchhandel betreffend«. Sie sehen ihre Aufgabe folglich im häufigen, schnellen und wenig teuren literarischen und buchhändlerischen internationalen Austausch. Dieser Austausch befindet sich bei Treuttel & Würtz zum einen auf der Ebene der verlegten Werke selbst, beispielsweise in Form von Übersetzungen oder Informationen über andere Länder, zum anderen auf der Ebene des internationalen Buchhandels und der internationalen Verbreitung von Büchern und Zeitschriften.

Methodische Ansätze und Forschungsstand

Dementsprechend verfolgt diese Arbeit eine interdisziplinäre Ausrichtung: Sie ist einerseits historisch in dem Bereich der Kultur- und Buchgeschichte angesiedelt. Andererseits wird der Inhalt der verlegten Werke näher untersucht, weshalb sie gleichzeitig eine literarische bzw. romanistische Ausrichtung auf-

¹³ Geschäftsrundschreiben von Treuttel & Würtz, 1.2.1817, BNF, 8° Q10B.

weist. Diese interdisziplinäre Ausrichtung soll nicht nur dem Untersuchungsgegenstand des Buches mit seiner Doppelfunktion als wirtschaftliches Gut und als Transportmedium eines bestimmten Inhalts gerecht werden, sondern auch den verschiedenen Ebenen des Austauschs der transnational agierenden Verlagsbuchhandlung.

Konzepte, Begriffe und Methoden der Kulturtransferforschung und der historischen Übersetzungsforschung sowie neuere transnationale Ansätze dienen der Untersuchung der Verlagsbuchhandlung. Das in den 1980er Jahren vor allem von Michel Espagne und Michael Werner entwickelte Konzept des Kulturtransfers¹⁴ untersucht den Transfer eines kulturellen Artefaktes, Symbols oder Gegenstandes von einem Kulturraum in einen anderen:

Die Transferforschung hat sich bemüht, neue Möglichkeiten bei der Überwindung des nationalen Rahmens der Kulturgeschichte zu erproben und die Translation eines Kulturgegenstandes von einem Ausgangskontext in einen Aufnahmekontext unter die Lupe zu nehmen. Dabei wird der Akzent auf die Rolle der verschiedenen Vermittlungsinstanzen (Reisende, Übersetzer, Buchhändler, Verleger, Sammler) sowie auf die unumgängliche semantische Umdeutung des Imports gelegt. Untersucht wird insbesondere die Änderung, welche ein Kulturimport am Aufnahmekontext bewirkt hat, und umgekehrt die positive Wirkung dieses Aufnahmekontextes auf den Sinn des Objektes¹⁵.

Seit den 1980er Jahren wurde das Konzept vielfach weiterentwickelt, ausdifferenziert und systematisiert¹⁶. Allgemein wird zwischen drei Ebenen des Kulturtransfers unterschieden: dem Selektionsprozess, dem Vermittlungsprozess und dem Rezeptionsprozess. Zunächst lässt sich auf Ebene der Selektion sowohl die qualitative als auch quantitative Dimension untersuchen, d. h., es wird die Frage verfolgt, welche Artefakte ausgewählt und transferiert werden und in welchem Umfang.

¹⁴ Vgl. Michel ESPAGNE, Michael WERNER, *Présentation*, in: *Revue de synthèse* 2 (1988), S. 187–194; DIES. (Hg.), *Transferts. Relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIII^e–XIX^e siècle)*, Paris 1988.

¹⁵ Michel ESPAGNE, *Jenseits der Komparatistik. Zur Methode der Erforschung des Kulturtransfers*, in: Ulrich MÖLK (Hg.), *Europäische Kulturzeitschriften um 1900 als Medien transnationaler und transdisziplinärer Wahrnehmung*, Göttingen 2006, S. 13–32, hier S. 15.

¹⁶ Hans-Jürgen LÜSEBRINK, *Der Kulturtransferansatz*, in: Christiane SOLTE-GRESSER u. a. (Hg.), *Zwischen Transfer und Vergleich. Theorien und Methoden der Literatur- und Kulturbeziehungen aus deutsch-französischer Perspektive*, Stuttgart 2013, S. 37–50.

Auf der zweiten Ebene lässt sich nach individuellen, medialen oder institutionellen Vermittlungspersonen und -institutionen differenzieren¹⁷. Als Verlagsbuchhandlung ist Treuttel & Würtz sowohl den medialen als auch den personellen Vermittlerfiguren zuzuordnen. Als medialer Vermittler publizierte der Verlag Periodika und andere Druckwerke, bei denen es sich einerseits direkt um eine Form des Kulturtransfers handeln kann, beispielsweise in Form einer Übersetzung; andererseits war die Buchhandlung international tätig. Auch Michel Espagne misst diesen unterschiedlichen Ebenen der Vermittlung ausgehend vom Medium des Buches beide Bedeutungsebenen bei:

La question de la traduction conduit à la question de l'objet livre, traduit ou non, qui circule entre les aires culturelles et transmet les codes étrangers au contexte d'accueil. [...] Indépendamment des considérations sur la production de traductions, sur leur tirage, leur réception, il importe d'observer le livre étranger dans le cadre français ou le cadre allemand¹⁸.

Die Gründer und Leiter der Verlagsbuchhandlung, Jean-George Treuttel und Jean Godefroi Würtz, standen mit Autoren, Übersetzern oder Kunden unterschiedlicher Herkunft in persönlichem Kontakt. Sie waren somit zugleich personelle Mittlerfiguren.

Auf der dritten Ebene des Kulturtransferprozesses lässt sich nach verschiedenen Rezeptionsformen unterscheiden. Zu ihnen gehören u. a. Übertragungen, Nachahmungen wie die Übernahme des Konzepts des historischen Romans nach dem Modell Walter Scotts oder kulturelle Adaptationen. Letztere stellen eine kulturelle Anpassung an die Zielkultur dar, beispielsweise in Form der Veränderung und Anpassung von Paratexten einer Übersetzung. Weitere Rezeptionen stellen auch Kommentarformen (z. B. Rezensionen) oder »produktive Rezeptionen« dar, unter denen Hans-Jürgen Lüsebrink »Formen kreativer Aneignung (nicht der imitativen Nachahmung) und Transformation von kulturellen Diskursen, Texten, Praktiken und Institutionen aus anderen Sprach- und Kulturräumen«¹⁹ versteht. Als Beispiel dafür nennt er das Phänomen des »negativen Kulturtransfers«²⁰, bei dem es sich zwar um eine Übernahme eines Textes oder einer Praktik handelt, die der ursprünglichen Idee aber entgegenge-

17 Vgl. Hans-Jürgen LÜSEBRINK, *Interkulturelle Kommunikation. Interaktion, Fremdwahrnehmung, Kulturtransfer*, Stuttgart 2008, S. 131–133.

18 Michel ESPAGNE, *Les transferts culturels franco-allemands*, Paris 1999, S. 9.

19 LÜSEBRINK, *Interkulturelle Kommunikation*, S. 136.

20 Zum Begriff vgl. Steffen BRUENDEL, *Negativer Kulturtransfer. Die »Ideen von 1914« als Aufhebung der »Ideen von 1789«*, in: Marc SCHALENBERG (Hg.), *Kulturtransfer im 19. Jahrhundert*, Berlin 1998, S. 153–172. Vgl. auch Martin AUST, Daniel SCHÖNPLUG, *Vom Gegner lernen. Einführende Überlegungen zu einer Interpretationsfigur der*

setzt ist. Dies ist beispielsweise bei der Idee der Nationalfeiern in Frankreich durch Ernst Moritz Arndt und deren Übertragung auf deutsche Gedenktage der Fall²¹.

Von besonderer Bedeutung beim Konzept des Kulturtransfers ist, dass er nicht auf eine feste geografische Größe als Einheit wie die Nation beschränkt ist, sondern auch der Transfer in Regionen oder Städten untersucht wird. Ebenso findet Kulturtransfer nicht nur zwischen zwei beteiligten Regionen oder Nationen statt, sondern er kann eine tri- oder multilaterale Ausprägung aufweisen²².

Das Konzept des Kulturtransfers wurde in einem deutsch-französischen Kontext vor allem von Historikern und Literaturwissenschaftlern, die sich mit dem 18. und 19. Jahrhundert beschäftigten, entwickelt. Aus historischer Perspektive entstanden in der Folge zahlreiche weitere Ansätze, die unter der Bezeichnung »transnationale Geschichte« eine neue Perspektive suchen²³. In Abgrenzung zur internationalen Geschichte, die sich mit Diplomatie, Kriegen und dem Verhältnis zwischen Staaten beschäftigt, sowie zum historischen Vergleich, der Staaten als unabhängige Entitäten begreift, soll die transnationale Geschichte das umfassen, was über die Nationalstaaten hinausgeht und diese verbindet. Auf die Buchgeschichte bezogen verstehen Martyn Lyons und Jean-Yves Mollier in ihrem programmatischen Artikel »L’histoire du livre dans une perspective transnationale«²⁴ darunter vor allem vier Themenbereiche: erstens die Untersuchung von Übersetzungen und Mittlerfiguren, zweitens die Untersuchung von Kulturtransferphänomenen wie die Rezeption eines spezifischen Autors oder eines literarischen Genres, wobei ihnen vor allem das Verhältnis zwischen politischen und kulturellen Zentren und davon abhängigen Regionen und Peripherien von Bedeutung erscheint. Drittens fassen Mollier und Lyons die Entwicklung internationalen Rechts und transnationaler Organisationen

Geschichte Europas im 19. und 20. Jahrhundert., in: DIES. (Hg.), Vom Gegner lernen. Feindschaften und Kulturtransfers im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts, Frankfurt a. M. 2007, S. 9–35.

²¹ Vgl. Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Ein Nationalist französischer Inspiration. Ernst Moritz Arndt (1769–1860), in: Michel ESPAGNE, Werner GREILING (Hg.), Frankreichfreunde. Mittler des französisch-deutschen Kulturtransfers (1750–1850), Leipzig 1996, S. 221–241.

²² Vgl. ESPAGNE, Les transferts culturels, S. 153–177.

²³ Auch diese Forschungsrichtung ist wenig einheitlich. Kiran Klaus Patel versteht unter transnationaler Geschichte bspw. eine Verbindung zwischen Transfer und Vergleich. Vgl. Kiran Klaus PATEL, Transnationale Geschichte, in: Johannes PAULMANN (Hg.), Europäische Geschichte Online, 2010, <http://ieg-ego.eu/de/threads/theorien-und-methoden/transnationale-geschichte> (30.9.2019).

²⁴ Martyn LYONS, Jean-Yves MOLLIER, L’histoire du livre dans une perspective transnationale, in: HCL 8 (2012), S. 9–20.

(z. B. die Entwicklung des internationalen Urheberrechts) und viertens multinational agierende Verlagskonzerne unter die transnationale Buchgeschichte²⁵. In dieser Arbeit finden sich alle diese Themenbereiche wieder.

Der Begriff »transnational« im Titel der Arbeit wurde gewählt, da Treuttel und Würtz zwar internationalen Buchhandel betrieben, aber das Prinzip, nach dem die Verlagsbuchhandlung funktionierte, über die Grenzen hinweg, ob in Straßburg, Paris oder London, das gleiche blieb. Zwar hatten Treuttel und Würtz häufig Probleme mit Zöllen und dem Versenden von Büchern und Zeitschriften über Grenzen hinweg und waren somit häufig vor allem mit nationalen Grenzen konfrontiert, aber für die belieferten Kunden, die Autoren und auch die Verlagsbuchhandlung spielte die Nationalität kaum eine Rolle – sei es der Übersetzer Paul-Jérémie Bitaubé, der, in Königsberg in einem hugenottischen Elternhaus geboren, während der Französischen Revolution zurück nach Paris ging, sei es August Wilhelm Schlegel, der zeitweise in Bonn, Paris, Coppet oder Jena wohnte. Treuttel & Würtz bediente mit ihren Publikationen vielmehr transkulturelle soziale Schichten, einerseits den Adel, andererseits das akademisch-schriftstellerische Milieu. Ihre Kunden sprachen zumeist mehrere Sprachen und vertraten häufig eine kosmopolitische Einstellung.

Sabine Juratic machte 2007 darauf aufmerksam, dass eine große Zahl von Verlagen noch nicht historisch untersucht wurden²⁶. Einigen Verlagen und Buchhandlungen sind aber bereits Untersuchungen gewidmet worden. Beispielfhaft zu nennen wären die Arbeiten von Bernhard Fischer zum Verleger Johann Friedrich Cotta²⁷, von Greta Kaucher zum Verlagshaus Jombert²⁸ oder in transnationaler Ausrichtung Untersuchungen zu Berger-Levrault²⁹ oder der Société typographique de Neuchâtel (STN)³⁰. Auch deutschen Buchhändlern in Paris

²⁵ Ibid., S. 10–16.

²⁶ Vgl. Sabine JURATIC, Introduction, in: Frédéric BARBIER, u. a. (Hg.), *Dictionnaire des imprimeurs, libraires et gens du livre à Paris*, Genf 2007, S. 1–37, hier S. 5.

²⁷ Vgl. u. a. Bernard FISCHER, *Johann Friedrich Cotta. Verleger, Entrepreneur, Politiker*, Göttingen 2014.

²⁸ Vgl. Greta KAUCHER, *Les Jombert. Une famille de libraires parisiens dans l'Europe des Lumières (1680–1824)*, Genf 2015.

²⁹ Vgl. Frédéric BARBIER, *Trois cents ans de librairie et d'imprimerie Berger-Levrault, 1676–1830*, Genf 1979.

³⁰ Vgl. Jeffrey FREEDMAN, *Books without Borders in Enlightenment Europe. French Cosmopolitanism and German Literary Markets*, Philadelphia 2012.

wurden einige Überblicksstudien gewidmet, u. a. von Isabelle Kratz³¹ und Helga Jeanblanc³².

Zum Übersetzungswesen im deutsch-französischen Kontext im Epochenumbuch ist vor allem die von Hans-Jürgen Lüsebrink und Rolf Reichardt herausgegebene Untersuchung »Kulturtransfer im Epochenumbuch« wegweisend, in der Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche nicht nur quantitativ erfasst, sondern auch Mittlerfiguren und -texten qualitative Fallstudien gewidmet werden³³. In den letzten 15 Jahren erfreute sich die Untersuchung von Übersetzungen großer Beliebtheit. 2012 und 2014 erschienen zwei Bände der »Histoire des traductions en langue française« unter der Leitung von Yves Chevrel und Jean-Yves Masson, die das 18. und 19. Jahrhundert betreffen und sich intensiv mit Übersetzern, Sprachen oder verschiedenen Themenfeldern, die übersetzt werden, auseinandersetzen³⁴. Aufgrund seines kreativen und anregenden Ansatzes sei hier auch auf Franco Morettis »Atlas des europäischen Romans. Wo die Literatur spielte« verwiesen. Moretti untersucht einerseits Räume in der Literatur und andererseits die Verbreitung der Literatur im geografischen Raum mit Hilfe von Karten und der Verarbeitung großer Datenmengen³⁵. In Paris, Marburg und Saarbrücken lief (2013–2016) zudem ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Agence nationale de la recherche gemeinsam gefördertes Projekt unter der Leitung von Christophe Charle (Geschichte), York-Gothart Mix (Germanistik und Komparatistik) und Hans-Jürgen Lüsebrink (Romanistik) zur »Transkulturalität nationaler Räume. Prozesse, Vermittler- und Übersetzerfiguren sowie soziokulturelle Wirkungen des literarischen Kulturtransfers in Europa (1750–1900)«.

Wie Frédéric Barbier allerdings kritisch anmerkt, dürfen Übersetzungen im Epochenumbuch nicht als alleiniges Merkmal des Kulturtransfers betrachtet werden. Auch die Zirkulation von Texten in Originalsprache wie der Import französischsprachiger Bücher im deutschen Raum während des 18. Jahrhun-

31 Vgl. Isabelle KRATZ, *Libraires et éditeurs allemands installés à Paris 1840–1914*, in: *Revue de synthèse* 1–2/4 (1992), S. 99–108.

32 Vgl. Helga JEANBLANC, *Des Allemands dans l'industrie et le commerce du livre à Paris (1811–1870)*, Paris 1995.

33 Vgl. Hans-Jürgen LÜSEBRINK u. a. (Hg.), *Kulturtransfer im Epochenumbuch. Frankreich-Deutschland, 1770–1815*, 2 Bde., Leipzig 1997. Vgl. auch ältere Arbeiten zu Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche: Hans FROMM, *Bibliographie deutscher Übersetzungen aus dem Französischen, 1700–1945*, 6 Bde., Baden-Baden 1950–1953.

34 Vgl. Yves CHEVREL u. a. (Hg.), *Histoire des traductions en langue française. xvii^e et xviii^e siècles (1610–1815)*, Lagrasse 2014; DERS. u. a. (Hg.), *Histoire des traductions en langue française. xix^e siècle (1815–1914)*, Lagrasse 2012.

35 Franco MORETTI, *Atlas des europäischen Romans. Wo die Literatur spielte*, Köln 1999 [1997], S. 13.

derts im Kontext der »Europe française«³⁶ oder fremdsprachige Editionen³⁷ tragen entscheidend zum Kulturtransfer und der Mehrsprachlichkeit im 18. und 19. Jahrhundert bei. So sind für die Untersuchung der Verlagsbuchhandlung Treuttel & Würtz der internationale Buchhandel und dessen Bedingungen sowie die Bedeutung des Französischen als *lingua franca* im 18. Jahrhundert entscheidend³⁸.

Obwohl die bedeutende Rolle von Treuttel & Würtz für die deutsch-französische Vernetzung im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert bereits mehrfach konstatiert wurde³⁹, ist der Verlag bisher sehr wenig erforscht und stellt ein Forschungsdesiderat dar. Dies kann zum einen damit begründet werden, dass kein Verlagsarchiv von Treuttel & Würtz erhalten ist und die Quellen ebenso zerstreut sind wie die Verlagstätigkeit, auch wenn ein Großteil an Archivmaterial in Frankreich und Deutschland ausgemacht werden konnte. Zum anderen sind die erhaltenen Quellen sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache und folglich in deutscher Kurrentschrift verfasst, was eine Hürde darstellen kann. Obwohl der Verlag bedeutende Autoren verlegte, ist der Buchhandlung eine noch größere Bedeutung beizumessen. Verlagsbuchhandlungen waren aber für die germanistische oder romanistische Forschung häufig vor allem aufgrund der von ihnen verlegten Autoren und ihrem daraus resultierenden Einfluss auf die literarische Produktion von Interesse.

Aufgrund der Bedeutung der Verlagsbuchhandlung Treuttel & Würtz wurden dem Unternehmen einige Überblicksartikel gewidmet, die allerdings im Wesentlichen sich zum Teil widersprechende biografische und institutionelle Informationen liefern oder Einzelaspekte des Unternehmens herausgreifen und

36 Vgl. Frédéric BARBIER, De la France, de l'Allemagne. Les relations transnationales de librairie à Strasbourg dans la première moitié du XIX^e siècle, in: HCL 9 (2014), S. 279–307, hier S. 306.

37 Vgl. u. a. Hans-Jürgen LÜSEBRINK u. a. (Hg.), Französische Almanachkultur im deutschen Sprachraum (1700–1815). Gattungsstrukturen, komparatistische Aspekte, Diskursformen, Göttingen 2013; Annika HASS, Der Verleger Johann Friedrich Cotta (1764–1832) als Kulturvermittler zwischen Deutschland und Frankreich. Frankreichbezüge, Koeditionen und Übersetzungen, Frankfurt a. M. 2015, S. 66–69.

38 Vgl. u. a. Frédéric BARBIER, Les marchés étrangers de la librairie française, in: MARTIN, CHARTIER (Hg.), Histoire de l'édition française, S. 269–281.

39 Vgl. Mark LEHMSTEDT, Die Herausbildung des Kommissionsbuchhandels in Deutschland im 18. Jahrhundert, in: Frédéric BARBIER u. a. (Hg.), L'Europe et le livre. Réseaux et pratiques du négoce de librairie, XVI^e–XIX^e siècles, Paris 1996, S. 451–483, hier S. 481: »Es ist bekannt, daß dann vor allem Treuttel & Würtz in Straßburg eine entscheidende Rolle für die Vermittlung des buchhändlerischen Verkehrs zwischen Deutschland und Frankreich gespielt haben«. Vgl. DERS., Pour une anthropologie culturelle des libraires. Note sur la librairie savante à Paris au XIX^e siècle, in: HCL 5 (2009), S. 101–120, hier S. 106.

die fehlende Monografie monieren. Zu diesen Überblicksdarstellungen zählen Aufsätze folgender Autoren: Giles Barber⁴⁰, Frédéric Barbier⁴¹, Cornelis Boschma⁴² und Nadine und Patrice Cénac⁴³. Außerdem ist Treuttel & Würtz in einigen weiteren Artikeln oder Monografien erwähnt, allerdings ohne tiefgreifende Untersuchung. Helga Jeanblanc erwähnt den Verlag vor allem in Hinblick auf die Anstellung von Friedrich Klincksieck ab 1838 und dessen Kauf der *librairie étrangère*⁴⁴. In einigen wichtigen Nachschlagewerken zur Buchgeschichte finden sich kurze Einträge zu Treuttel & Würtz, so im »Dictionnaire encyclopédique du livre« (DEL)⁴⁵ ebenso wie im »Répertoire d'imprimeurs/libraires (vers 1500–vers 1810)«⁴⁶. Im Rahmen eines Beitrags zur Entstehung des Kommissionsbuchhandels in Deutschland geht Mark Lehmstedt kurz auf die Bedeutung dieses Unternehmens für den Kommissionsbuchhandel ein⁴⁷. In einem Aufsatz zum »Almanach des dames« (1800–1840) wird sein Beitrag zur Anfertigung und Zusammenstellung dieses Almanachs beschrieben⁴⁸. Dirk Moldenhauer geht in seiner Studie über den Verleger Friedrich Christoph Perthes (1772–1843) in Ansätzen auf die Zusammenarbeit zwischen Perthes und Treuttel & Würtz als Kommissionsverlag ein⁴⁹. Auch Katharina Middell behan-

40 Vgl. Giles BARBER, Treuttel and Würtz. Some Aspects of the Importation of Books from France, c. 1825, in: *The Library* 2/23 (1968), S. 118–144.

41 Vgl. Frédéric BARBIER, Une librairie »internationale«. Treuttel et Würtz à Strasbourg, Paris et Londres, in: *Revue d'Alsace* 111 (1985), S. 111–125.

42 Cornelis BOSCHMA, Les voyages pittoresques d'Antoine-Ignace Melling et les éditeurs Treuttel & Würtz, in: *RFHL* 116/117 (2002), S. 51–77.

43 Vgl. Nadine CÉNAC, Patrice CÉNAC, Notes pour servir à une biographie de Jean-George Treuttel (1744–1826), in: *Bulletin de la Société de l'histoire du protestantisme français* 4/159 (2000), S. 731–742.

44 JEANBLANC, Des Allemands dans l'industrie, S. 237.

45 Frédéric BARBIER, Art. »Treuttel et Würtz«, in: DEL, Bd. 3 (2011), S. 891 f.

46 Vgl. die Einträge »Treuttel, Jean-Georges (1744–1826)« sowie »Treuttel et Würtz« in: Jean-Dominique MELLOTT u. a. (Hg.), *Répertoire d'imprimeurs/libraires (vers 1500–vers 1810)*. Nouvelle édition mise à jour et augmentée (5200 notices), Paris 2004, S. 529 f.

47 Vgl. LEHMSTEDT, Die Herausbildung des Kommissionsbuchhandels, S. 451–483.

48 Vgl. Hans-Jürgen LÜSEBRINK, Annika HASS, »L'Almanach des dames« als Medium weiblicher Geschmacksbildung und Forum »feministischer« Debatten, in: LÜSEBRINK u. a. (Hg.), *Französische Almanachkultur*, S. 279–307.

49 Vgl. Dirk MOLDENHAUER, Geschichte als Ware. Der Verleger Friedrich Christoph Perthes (1772–1843) als Wegbereiter der modernen Geschichtsschreibung, Köln u. a. 2008.

delt in ihrer Arbeit zum Weimarer Verleger Friedrich Justin Bertuch die Zusammenarbeit zwischen Treuttel und Bertuch⁵⁰.

Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

In Anknüpfung an die beschriebenen Forschungsdesiderate verfolgt diese Studie vor allem zwei große Zielsetzungen: zum einen die detaillierte Analyse der bedeutenden internationalen Verlagsbuchhandlung Treuttel & Würtz in transnationaler Perspektive und zum anderen Aufschluss über ihr verlegerisch-schriftstellerisches Netzwerk zu geben. Es wird untersucht, wie die Buchhandlung es zu Beginn des 19. Jahrhunderts vermochte, zur ersten Anlaufstelle für den internationalen Buchhandel in Europa zu werden, wie sie sich gegenüber der Konkurrenz behauptete und wie und warum sie diesen Status wieder verlor. Verleger wie Johann Friedrich Cotta bauten ihren Verlag auf, indem sie einige bedeutende Autoren verlegten. Gleichzeitig besaßen sie zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften und dementsprechend nicht nur die Möglichkeit, über bestimmte Ereignisse berichten zu lassen oder auch ihre eigenen Publikationen in Form von Rezensionen zu bewerben, sondern sie verfügten gleichfalls über ein großes Korrespondentennetzwerk. Treuttel & Würtz verlegte ebenfalls bedeutende Autoren wie Germaine de Staël oder Jean Charles Léonard Simonde de Sismondi. J.-G. Treuttel verlegte auch Zeitschriften wie den »Courrier de Strasbourg« während der Französischen Revolution⁵¹. Allerdings ist für die Verlagsbuchhandlung vor allem die Publikation von bibliografischen Informationen von Bedeutung, über die Kunden und Kollegen über Neuerscheinungen in Europa informiert wurden, die diese anschließend über Treuttel & Würtz erwerben konnten.

Als Untersuchungszeitraum dienen die Jahre 1750–1850. Bereits 1749 gründete Jean Geoffroy Bauer (1724–1781) in Straßburg den Vorgängerverlag und war im internationalen Buchhandel aktiv. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt allerdings auf der Blütezeit der Verlagsbuchhandlung in den Jahren 1770–1840. 1772 wurde Jean-George Treuttel (1744–1826) als Buchhändler und *associé* Bauers in das Zunftbuch in Straßburg aufgenommen, 1841 starb der jüngere der beiden Verlagsgründer, Jean Godefroi Würtz (1768–1841). Ebenso wie die Vorläuferverlagsbuchhandlung Bauer mitberücksichtigt werden soll, wird auch auf

⁵⁰ Vgl. u. a. Katharina MIDDELL, »Die Bertuchs müssen doch in dieser Welt überall Glück haben«. Der Verleger Friedrich Justin Bertuch und sein Landes-Industrie-Comp-toir um 1800, Leipzig 2002, S. 67, 227.

⁵¹ Vgl. Susanne LACHENICHT, Information und Propaganda. Die Presse deutscher Jakobiner im Elsaß (1791–1800), München 2004, S. 506–508.

die Jahre nach dem Tod von Würtz und die Aufteilung des Geschäfts durch die Erben und den Niedergang des Unternehmens im Ausblick eingegangen.

Die deutsch-französischen Usancen der Buchhandlung, deren Mitglieder bilingual (deutsch und französisch, später auch englisch) waren, ermöglichten den Rückhalt in einem weit verzweigten, vor allem deutsch-französischen Netzwerk. Dieser Bezug auf beide Kulturen und Praktiken ist auf die Straßburger Herkunft zurückzuführen. Treuttel und Würtz stellten, so die Ausgangshypothese dieser Untersuchung, einen Kristallisationspunkt und Katalysator des deutsch-französischen Austauschs im Epochenumbruch um 1800 dar, indem sie nicht nur in Form von professionellen und persönlichen Kontakten und direktem Austausch eng mit diesem verbunden waren, sondern auch die Materialität des Austauschs in Form von Büchern, Informationsmaterial und dem internationalen Handel lieferten. Insofern profitierte die Verlagsbuchhandlung von der engen internationalen Verflechtung während der Französischen Revolution und im Kaiserreich, die sie gleichzeitig beförderten.

Im Gegensatz zu einigen anderen Verlagen wie Berger-Levrault oder Cotta ist von Treuttel & Würtz kein Verlagsarchiv erhalten. Zur Untersuchung der Verlagsbuchhandlung und Beantwortung der Fragestellungen musste folglich auf weit verstreutes Material in öffentlichen Archiven, Bibliotheken und Museen zurückgegriffen werden. Um die Recherche zu systematisieren, wurden den Städten der Filialstandorte (Straßburg, Paris, London) Priorität eingeräumt.

In Straßburg und Paris konnte ein Großteil der Quellen ausfindig gemacht werden. Zur ersten Recherche diente zunächst das Rechercheportal Calames mit den verknüpften Datenbanken⁵². In einem zweiten Schritt wurde in zumeist gedruckten Katalogen vor Ort recherchiert. Je nach Aufbau des Katalogs wurde nach den Namen der Verleger in sämtlichen Varianten (Treuttel verwies dabei zumeist auf den Verlag)⁵³ und/oder Stichworten bzw. in den Beständen zum Thema »Librairie«, »Imprimerie« recherchiert. Auch in Akten der Polizei konnte Material ausfindig gemacht werden. Häufig waren auch weitere Bestände relevant, wie beispielsweise im Stadtarchiv Straßburg der Fonds des jacobins, die Unterlagen der Zünfte oder die Kirchen- und zivilen Geburtenregister. In den Archives nationales (AN) kommt dem *minutier central* eine große Bedeutung zu, da sich dort die Kopien der Notariatsakten der Pariser Notare befinden. Treuttel und Würtz haben ab dem Zeitpunkt, an dem sie eine Nieder-

52 Vgl. <http://ccfr.bnf.fr/portailccfr/jsp/portal/index.jsp?success=/jsp/portal/index.jsp&profile=anonymous> (1.10.2019).

53 Vgl. Treutel, Treuthel, Trentel, Trenttel, Würtz, Würz, Wurz, Wurtz, Wuertz, Wuerz, Bauer, Baur. Die Suche nach dem Namen Bauer erwies sich als besonders schwierig, da der Name so häufig vorkommt und es sich zumeist nicht um die gesuchte Person handelte.

lassung in Paris hatten, regelmäßig ihren örtlichen Notar zur Beglaubigung sämtlicher Vorgänge und auch der Aufstellung des Nachlasses nach dem Tod besonders der Leiter der Pariser Filiale bestellt. Hier konnte zunächst über den großen Zettelkatalog recherchiert werden. Zudem wurden die Register des Notars der Verlagsbuchhandlung eingesehen. Auch im Departementalarchiv in Straßburg konnten Notariatsverträge wie der Ehevertrag von Jean-George Treuttel und Suzanne Marie Würtz ausfindig gemacht werden. In Großbritannien wurde vor allem auf den Katalog der British Library (BL) sowie die gedruckten Kataloge der Bibliothek in Oxford zurückgegriffen. Über die Archive in London war der Zugang zum Portal ancestry.com möglich, über das weitere genealogische Quellenbestände ausfindig gemacht werden konnten. In Großbritannien sind keine Notariatsakten aus der für die Recherche relevanten Zeit erhalten. Über das Portal der National Archives wurden weitere Recherchen vorgenommen. Auch in Deutschland war das Portal Kalliope erste Anlaufstelle für Recherchen. Zusätzlich wurden weitere Kataloge wie der Katalog des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, der Katalog des Cotta-Archivs in Marbach sowie die Bibliothek und das Archiv des Börsenvereins herangezogen.

Neben diesen und weiteren Katalogen waren auch Fußnoten und zahlreiche Hinweise von Wissenschaftlern oder Vermutungen, die sich aus bereits gefundenem Material ergeben haben, Anlass zu weiteren Recherchen in spezifischen Archiven oder Bibliotheken. Archive von Bibliotheken sind meistens nicht katalogisiert, sodass eine gezielte Nachfrage an Mitarbeiter in entsprechenden Häusern, bei denen der Verdacht eines Kontaktes bestand, nötig war.

Aufgrund zahlreicher Recherchen in unterschiedlichen europäischen Ländern ergibt sich ein sehr umfangreiches und heterogenes Quellenkorpus. Ein Großteil des gefundenen Materials liegt in Form von geschäftlicher und privater Korrespondenz zwischen der Verlagsbuchhandlung und Übersetzern, Kunden, Ministern oder Kollegen vor. In Polizeiakten (Überwachung, Zensur) und allgemeinen Beständen zum Buchhandel bzw. Import von Büchern nach Frankreich wurden ebenfalls relevante Quellen gefunden. Des Weiteren gehören Notariatsakten, Rechnungen, Bestellungen oder Kontoabschlüsse zum Korpus. Auch in den Archiven anderer Verlage wie beispielsweise Bertuch in Weimar oder der STN konnten zahlreiche Briefe und Abrechnungen ausgemacht werden. In Archiven von Bibliotheken, deren Aufnahmeregister sowie in einer Personalakte im Bestand der Akademie der Wissenschaften in Berlin konnten Quellen in Zusammenhang mit Treuttel & Würtz ausfindig gemacht werden. Genealogische Quellen (Taufregister, Eheschließungen), das Zunftbuch in Straßburg oder Einträge bei Versicherungen in London machen einen kleineren Teil des gesichteten Materials aus.

Gedruckte Quellen zu Treuttel & Würtz lassen sich in zahlreichen Bibliotheken nachweisen. Die französische Nationalbibliothek (Bibliothèque natio-

nale de France, BNF) besitzt nicht nur einen Großteil der von Treuttel & Würtz verlegten Bücher und Periodika, sondern auch einen sehr umfangreichen Bestand an Buchhandels- und Verlagskatalogen. Zudem sind in Rezensionsschriften zahlreiche Besprechungen der von Treuttel & Würtz gedruckten Werke erschienen⁵⁴.

Um einen besseren Überblick über das Verlagsprogramm sowie den Personenkreis von Treuttel & Würtz zu erhalten, wurde eine Verlagsbibliografie erstellt. Diese wurde zunächst auf Basis großer europäischer Bibliothekskataloge (Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek [BSB], des Südwestdeutschen Bibliothekverbunds, des französischen Verbundkatalogs Sudoc und des britischen Copac) und dann um weitere Exemplare ergänzt. Die Bibliografie diente als Basis für die statistische Auswertung des Verlagsprogramms.

Da bei den Recherchen festgestellt werden konnte, dass sich die Ausrichtung und Funktionsweise der Verlagsbuchhandlung über die Jahre und Filialen hinweg kaum veränderte, ist die Gliederung thematisch ausgerichtet. In einem ersten Teil werden zunächst der historische Rahmen, der Straßburger Kontext sowie der Rahmen der Verlagsgeschichte vorgestellt und untersucht. In einem zweiten Teil wird sowohl das Netzwerk von Treuttel und Würtz näher beleuchtet als auch auf die spezifischen Praktiken eingegangen. Der letzte Teil ist dem Verlagsprogramm des Unternehmens gewidmet.

54 Zu deutschsprachigen Rezensionsschriften vgl. http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/solr/find?qry=Treuttel&sort=published_sort%20desc&start=30&fq=contentClass1:historical (1.10.2019).